



FELIX RICHARD

VERSCHNEITE BANK AN DER SAUER

in Kenntnis gesetzt und fiel dem alten Herrn um den Hals.

«Ob Sie wollen oder nicht, ich muß Ihnen dafür einen Kuß geben... Opapa!»

Herr Xaver nahm Kuß und «Opapa» schmunzelnd hin. Seit Gussi nicht mehr seine «Enkelin» war, gefiel sie ihm großartig. Auch auf Frau Ludmilla übte unser Eulenspiegel den alten Zauber aus. Sie hatte ihr alle Schwindeleien vergeben, nur als Franz Gussi zum Tanz holen wollte, mahnte sie rasch:

«Fordere lieber die Rosl auf, Junge, sonst ist sie bö's.»

Aber schon tanzte Rosl Waller mit Hannes Ruff davon.

Gussi war baff. So ein merkwürdiges Brautpaar war ihr noch nie vorgekommen. Die beiden gingen sich ja geradezu aus dem Wege. Na, dann konnte sie ja ohne Wissensknacks mit Franz tanzen.

Frau Ludmilla beobachtete das Paar. Die beiden paßten gut zusammen, ihr großer, dunkler Junge und die zierliche Blondine. Immerhin verspürte Frau Wörgl eine kleine Unruhe in der Herzgend. Hoffentlich gefielen sich die zwei nicht allzu gut. Sonst gingen ihre schönen Zukunftspläne noch kurz vor Torschuß in die Binsen.

In Frau Ludmillas Sorgen platzte Gelächter.

Braumeister Alois hatte in einem Anfall von Tollkühnheit Luise Naumann zum Tanz aufgefordert, was mit Gepol-

ter und einem Zusammenprall sämtlicher Paare endete. Alois stand mordsverlegen da und wischte sich die Stirn.

«Ich dachte, es würde gehen,» stöhnte er. «Wer das verflixte Gehopse erfunden hat, den soll der Deivel holen.»

Dieser Herzenswunsch wurde vom allgemeinen Protestgeschrei übertönt. Ulla und Jutta John hingen sich an den Braumeister.

«Wir werden Ihnen Tanzunterricht geben,» lachten sie übermütig. «Leg mal einer eine neue Platte auf, aber etwas Einfaches.»

Das geschah. Dann faßte Ulla Herrn Alois um, während Jutta den Takt zu dem Unternehmen klatschte.

«Eins, und zwei, und drei, und vier, Ja... ha... die Liebe!
Eins, und zwei, und drei, und vier
Die sü... hü... ße Liebe...»

Wenn nicht von Liebe die Rede gewesen wäre, hätte der Braumeister wohl nach der ersten Runde die Flinte ins Korn geworfen, so aber war das Wort die Angel, an der er hing. Sakra, er würde doch wohl in der Lage sein, so ein bißchen Tanzerei zu erlernen! Dann brauchte er die Konkurrenz dieses vertrackten Photographen nicht mehr zu fürchten.

Der «vertrackte Hannes» stand mit Rosl Waller in einer Zimmerecke, wo die beiden scheinbar dem Tanzunterricht

zusahen, in Wirklichkeit jedoch in ihre eigenen Angelegenheiten vertieft waren.

«Eigentlich bin ich böse auf Sie, Herr Ruff,» flüsterte Rosl.

«Oh, weshalb denn, Fräulein Rosl? Ich habe doch gar nichts getan.»

«Eben deshalb! Nicht eine Zeile haben Sie mir in der ganzen Zeit geschrieben!»

«Ich hab's mich nicht getraut, weil ich weiß...»

«Was wissen Sie denn, Hannes?»

«Daß Sie mit Franz versprochen sind, Rosl. Frau Wörgl hat es mir anvertraut.»

«Das haben Sie geglaubt?»

«Ist es denn nicht wahr?»

Rosl Waller schüttelte nur den Kopf. Sagen konnte sie nichts, denn in diesem Augenblick ertönte ein gewaltiges Krachen, dem Ausrufe des Bedauerns und Lachen folgten. Herr Alois hatte sich bei der Tanzerei in eine Fußmatte verwickelt und war hingefallen. Da saß er auf dem Fußboden und brummte wie ein zorniger Bär.

«So eine närrische Hupferei, so eine närrische!»

Xaver Hubertus schlug sich auf die Schenkel.

«Ein Häkchen muß sich früh krümmen, Alois. Bleib du bei deinem Leisten und braue Bier. Das Tanzen liegt dir nicht.»

«Und ich lern's doch noch,» schwor Alois und rasselte sich auf.

«Heute abend nicht mehr. Jetzt gehen wir zu Bett!»

Herr Xaver stieg vergnügt in sein Zimmer hinauf. Er war froh. Seine Enkelin war heimgekommen. Ein Haufen junges Volk war im Hause und brachte ein bißchen Leben in die Bude. So sollte es bleiben. Und wenn sich der Moser einbildete, daß er ihm die Lotte wegschnappen könnte, so war der Herr Kunstdoktor auf dem Holzwege. Da hatte er, der leibliche Großpapa, auch noch ein Wörtchen mitzureden. Und das würde ‚Nein‘ heißen.

Mit diesem Vorsatze schlief Xaver Hubertus ein.

16.

Das Osterfest brach an mit Sonnenschein und festlichem Geläut.

Der Hubertushof ging mit seinen Gästen zum Gottesdienst.

Charlotte saß neben ihrem Großvater im Kirchenstuhl. Den Platz an ihrer anderen Seite hatte mit großer Selbstverständlichkeit Berthold Moser eingenommen. Auch die anderen Paare hatten sich nach dem Herzenskompaß gefunden, Hannes Ruff zu Rosl Waller und Franz zu Gussi. Frau Ludmilla zog über diese Anordnung die Nase kraus, weil sie ihn nicht paßte. Nur daß Bruder Alois neben der Doktorin saß, fand ihren Beifall.

Nach der Kirche machte man einen Spaziergang und traf dabei auf Herrn Direktor Schröder, der einsam durch die Auen wanderte. Er wohnte noch immer im Hubertushof, weil Charlotte gebeten hatte, ihn unbehelligt zu lassen. Xaver Hubertus hatte es knurrend gelitten. Dann ging man zum Mittagessen heim, worauf sich die älteren Herrschaften zu einem Schläfchen zurückzogen.

Die Jugend ging ihre eigenen Wege. Hannes Ruff hatte ein Stelldichein mit Rosl Waller. Moser plauderte mit Charlotte im Garten. Und Franz suchte nach Gussi. Als er sie endlich traf, entwischte sie ihm in die Küche. Hier war eine stattliche Mamsell mit ihren Hilfskräften am Werk. Fräulein Gussi besah stauend den großen Raum, den riesigen Herd, die blinkenden Töpfe und Pfannen. Mamsell fühlte sich von Gussis Interesse sehr geschmeichelt. Als sich Fräulein Eulenspiegel zum Helfen erbot, war Mamsell einverstanden.